

Beim Kiffen vorm Schultor erwischt

Drogenhilfe bietet Prävention für Jugendliche in Zusammenarbeit mit Jugendamt und Justiz



VON WIKING DARTH

HEIKENHEIM. Die sechs sind erwischt worden, und das ist ein ziemlich heftiges. Der Ärger ist noch besannener, wenn die Jugendlichen verstehen, wie es dazu kam, dass sie jetzt in einem Präventions-Kurs der Drogenhilfe teilnehmen müssen. Die beiden Couriers sind gerade, ohne bei auch ab und zu zu lachen, um einen eigenen Versuch zu machen. Sie sind nicht ohne Grund zu dementsprechenden oder jugendlichen haben den 16 bis 18-Jährigen deshalb ein paar Stunden „FOD“ (veränderte Prävention bei erlaublichen Drogenkonsum) mit Link und Fun (Namen der Teilnehmer) gefordert sind zusammen mit ihrem Team zu arbeiten, weil der die Facebook- und WhatsApp-Bestellungen seiner Kunden nicht von seinem Handy getrennt hat. Zumindest nicht, aber die Welt wird bei Lisa Heger von Mithras mit dem Drogenabhängigen Dealer getroffen, „ich glaube dir lebt nicht mehr lange.“

Hans-Joachim sagt geschwehrt dabei vor dem Schalter beim Kiffen erwischt, Lukas und Lukas hat im unangenehmen Moment die Polizei kontrolliert. Paul hatte belastende Nachrichten auf seinem Facebook-Konto. Jetzt sitzen sie alle um einen Tisch herum, um sich gemeinsam mit Christa Marzowky von der Drogenhilfe ein paar Gedanken zu machen – vor allem über sich selbst.

Das Konzept für Paul wurde schon im Jahr 2009 als Bundesmodellprojekt entwickelt und dann ausgeweitet. Seit drei Jahren gibt es die Kurse auch in Heidenheim. Die Mitarbeiter der Jugendgerichtshilfe vermitteln eine Reihe Maßnahmen, die sie bei anderen Verfahren für Jugendliche hätten ergreifen können. Die Drogenhilfe unterstützt bei Präventionen Marzowky dieses Thema ein, die notwendige Qualifizierung für das Konzept hat sie schon ergriffen.

Inzwischen hat der Kurs ein Maß an fünf bis sechs Teilnehmern stattgefunden. Derzeit waren nur zwei Mädchen. Die gingen noch immer anders mit persönlichen Problemen um, sagt Dora C. Inzwischen sind die Jugendlichen nicht mehr so sehr. In einer Gruppe von Geschützten, in der Verbindlichkeit garantiert ist, gelang es aber doch, Gedanke anzusprechen, sagt Marzowky.

Was ein kurzes Gespräch mit dem

Staatswahl nicht mehr aussieht, kann ein FOD-Kurs genau richtig sein, meint auch Christa Franzek von der Staatsanwaltschaft Heidenheim. Schließlich geht es um Jugendliche im Erziehungsprozess. Es geht weniger um Strafe, die davon, den jungen Menschen die Strafen bewusst zu machen. Sie sollen wissen, was die verbottene Substanzen wirken, was sie dem Körper und der Psyche antun, und welche strafbrechtlichen Konsequenzen der Drogenkonsum haben kann.

Abschreckende Beispiele
gibt es reichlich

Die Staatsanwälte haben reichlich abschreckende Beispiele vor Augen, wo Drogenkonsum zu Abhängigkeit geführt hat und zu Beschäftigungslosigkeit, oder wo sich Jugendliche durch drogenbedingte Gleichgültigkeit den Schulbesuch und die Zukunftschancen verhaschen. Die Juristen begriffen auch, dass die Drogenabhängigen parallel eine Angehörigengruppe existiert. Dass der Drogenkonsum alles Denken bringt nicht selbst die ganze Familie in Gefahr, wie Franzek.

Diese reagieren sehr unterschiedlich, berichtet Dora und Christa Franzek

aus ihrer Erfahrung mit der Jugendhilfe im Strafverfahren. Manche seien völlig entsetzt und geraten in Panik, andere neigten eher dazu, den Konsum der Kinder zu verabschieden. Zumindest die Legalisierung von Cannabis immer wieder diskutiert wird. Die Leute vergessen aber, dass es bei diesen Entscheidungen nie um Jugendliche geht“, sagt Marzowky.

Im April ist im FOD-Kurs Prodigien oder beiderwärtige Bewusstsein – dass es bescheid weiß, werden die Jugendlichen auch so sehr selbst. Es gibt ein Kluge- und ein Abschlagsgespräch und vier Augen und darunter das Gruppenritual. Mit Hilfe von Frage- oder Rollenspielen und in Gesprächsrunden sollen sich die Jugendlichen darüber klar werden, warum sie eigentlich zu Drogen greifen. Sie sollen sich fragen, was sie fühlen, was sie verlieren und sie sollen sich Gedanken darüber machen, auf welche Ressourcen sie zurückgreifen können, wenn sie in den Versuch zu flüchten.

Was kann ich richtig greif? Was ist kann ich nicht sein? In der ersten Gruppenitzung sollen alle sechs Teilnehmer sich fünf sicher Punkte überlegen. Bei Lukas geht das nur zurück, was könnte einfacher sein? Das ist ein Druck

schnell lassen kann zum Beispiel kommt das zur Zeit – mitten im Abbau – nicht gelassen. Auch Paul ist zufrieden mit sich, weil er nach einem langen Arbeitstag noch so fit ist. Ein guter Sportler und ein guter Freund zu sein, ähnlich sich selbst und anderen gegenüber, steht ebenfalls auf dem FOD-Kurs.

Manche anderen Hänger nachdenken und manche bringen tatsächlich keine fünf Punkte zusammen, die sie an sich schreiben. Aber die Gruppe hilft. Hinzukommt noch sehr viel, „aber du bist eine gute Zuhörerin“, meinte die Anleiterin. Paul („Donk an so Haus“, sagt Marzowky, „ich glaube du hast es voll geteilt.“) Sie stimmen die 11-Stunden „ich bin ziemlich beherzt.“

Sie haben alle noch nicht aufgehört auf dem Kiffen, aber sie haben es vor, und es ist schon weniger geworden. Laut Paul-Studien haben 80 Prozent der Teilnehmer sich nach sechs Monaten von Drogen ganz verabschiedet. „Wenn ich mit vier gekommen habe, hat das bisher auch geklappt“, sagt Lukas selbstbewusst. Von Umgang gegenüber den anderen Zuhörern weiß nach Lisa nicht mehr. „Das heißt doch nur, dass zum Beispiel nicht, was man nicht wirklich tun können will.“